

Der schwache Dollar



Der Euro ist bis auf wenige Hundertstel Cent an die Marke von 1,50 Dollar herangerückt. Die Gemeinschaftswährung überwand am Freitag erstmals die Hürde von 1,49 Dollar. Getrieben wurde der Kurs von Spekulationen auf eine Zinssenkung in den USA. Sinken die Zinsen in den USA, würden Anlagen in Dollar weniger attraktiv, weshalb Anleger stärker in den Euro investieren könnten. Ein Ende des Höhenflugs ist nicht in Sicht. Commerzbank-Chef Klaus-Peter Müller glaubt, der Euro könnte in den nächsten Monaten sogar bis auf 1,60 Dollar steigen. Die Europäische Zentralbank (EZB) sieht darin eine Gefahr für die Weltwirtschaft. „Scharfe Bewegungen sind nicht gut für das globale Wachstum“, sagte EZB-Präsident Jean-Claude Trichet. Für die exportorientierte deutsche Wirtschaft ist die Schmerzgrenze bereits erreicht. Probleme haben vor allem Firmen, die in den Dollarraum liefern oder im Wettbewerb mit dortigen Produzenten stehen, sagte Chefvolkswirt Ralph Wiechers vom Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau. Der starke Euro macht Ausfuhren in andere Währungsräume teurer, verbilligt jedoch die Importe.

Quelle: Süddeutsche Zeitung vom 24./25. November 2007

Samstag, 24. November 2007

Dollar-Schwäche



EADS zieht Konsequenzen

Der Chef des Airbus-Mutterkonzerns EADS, Louis Gallois, hat in einem Zeitungsinterview Konsequenzen aus der anhaltenden US-Dollar-Schwäche angekündigt. "Wir werden unsere Entwicklungspläne zurückschrauben müssen", sagte er der "Welt am Sonntag". "Wir werden Teile der Produktions- und Zulieferbereiche in den US-Dollar-Raum verlagern müssen", fügte er hinzu.

Zum US-Dollarkurs sagt Gallois: "Das ist ganz klar eine existenzielle Bedrohung - nicht unmittelbar, aber längerfristig. Auf dieser Basis können wir nicht mehr vernünftig für die Zukunft planen", zitierte ihn die Zeitung weiter. "Der Verfall des Dollar-Kurses ist so rasant, dass es unmöglich ist, darauf schnell genug zu reagieren. Das gefährdet die europäischen Hightech-Branchen."

Am Donnerstag hatte Airbus-Chef Thomas Enders bereits vor dramatischen Konsequenzen gewarnt. Gallois präzisierte nun mögliche Reaktionen des Konzerns. "Wir werden unsere Entwicklungspläne zurück-schrauben müssen", warnte er. Zudem will der EADS-Chef Fabriken in Amerika aufbauen.